

die Schneeflocken ins Gesicht trieb, das merkte er nicht; der Gedanke, für seinen geliebten Kaiser ein Geburtstagsgeschenk zu haben, ließ ihm das Märzengewetter wie Julihitze erscheinen.

Und aus dem Wollen wurde das Tun. Am nächsten Tage steckte Hans behutsam ein schmales Briefchen, an den Kaiser in Berlin adressiert, in den Briefkasten. Zu Weihnachten hatte er ein Kästchen mit vielen bunten Briefbogen bekommen; auf den schönsten hatte er mit vielem Bemühen seinen Glückwunsch geschrieben und den Pfennig, sauber eingewickelt, sorgfältig hineingelegt. Nun war endlich alles besorgt, niemand hatte etwas davon gemerkt; in der kalten Kammer war er ganz ungestört gewesen. Die eben genesene Mutter hatte gerade geschlafen, als ihr Ältester die große Tat vollbracht.

„Ja, und morgen an Kaisers Geburtstag, da will ich's den Eltern erzählen, wie werden die sich wundern!“ — „Freuen“ wagte Hans nicht hinzuzusetzen. Ihm war es doch von Anfang an ein wenig zweifelhaft gewesen, ob wohl sein Vater ganz zufrieden mit dem Kaiserbriefe sein würde; vielleicht hätte er gesagt: „Das ist zu dreist, laß das, mein Junge!“

2.

Aber nun war's geschehen, und gewaltig wuchs unserm Hans der Mut zum Erzählen, als er am 22. März nach der Schulfeier nach Hause lief; sein Herz klopfte laut von Kaisertraue. Das „Heil Dir im Siegerkranz“ sang er fröhlich vor sich hin, und mit eiligen Sprüngen erreichte er die Wohnung. In der Küche stand die Mutter, und die mußte nun alles anhören. Wie die Worte hervorsprudelten! Wie der Junge in seiner Verlegenheit alles überstürzte, das erste zuletzt erzählte! „Weil ich den Kaiser so lieb habe, und weil der Pfennig ebenso alt ist.“ — das kehrte immer wieder, und die gute, geduldige Mutter, die verstand der Rede Sinn bald ganz genau.

Sie wollte wohl zuerst ein ernsthaftes Gesicht machen und schelten, aber bald wurde sie so gerührt über die Kaiserliebe ihres Jungen, daß sie ihn eilig an sich zog, ihm einen Kuß gab und ihn mit einem „das hast du gut gemacht“ belohnte.

Aber horch! Ist das nicht des Vaters Schritt? Macht der heute Kaisers Geburtstags wegen schon so früh Schicht? Ach nein, als der breitschultrige Mann in die Thür trat, da sahen Mutter und Kind sofort, der finstere Ernst des Gesichtes bedeutete nicht fröhlichen Feierabend.

Und wirklich, das war ein böser Tag für den armen Maurer gewesen. Seine Wassertwage, die er sich als selbständiger Handwerker vorigen